

zählung, wodurch der Schriftsteller gleichsam wider seinen Willen, weil er keine Fabel nachzählen mag, die Wahrheit der Geschichte unwidersprechlich verbürgt, indem er den Umstand bemerkt, daß die Seeleute auf ihrer Fahrt die Sonne im Norden gesehen hätten. Denn das mußte ja auf einer Reise geschehen, auf der man den Aequator passirte; und wer fühlt nicht, das so etwas unmöglich zu erdichten war?

Gleichwohl haben neuere, berühmte Schriftsteller der ganzen Erzählung Herodot's geradezu widersprochen und mehrere Einwürfe dagegen gemacht. Die Erzählung Herodot's gründe sich auf eine bloße Volksfage; — es sei unerklärbar, wie ein ägyptischer König einen solchen Plan habe fassen können; die Zeit der Umsegelung sei zu kurz; — die Schwierigkeiten der Fahrt, längs einer gefahrvollen Küste, zu groß; — und endlich es sei unbegreiflich, daß die Entdeckung nicht weiter genutzt sei. — Es ist nach meinem Urtheil immer gefährlich, einem bestimmten historischen Zeugniß, bos wegen sein sollender Unwahrscheinlichkeiten, geradezu zu widersprechen, besonders wenn es so starke, innere Gründe für sich hat, als das gegenwärtige. Aber es scheint mir ohnedem, daß die Einwürfe leicht zu widerlegen sind. Denn erstlich: ist es eine bloße Voraussetzung, daß Herodot's Nachricht nur eine Volksfage zum Grunde hatte. Er nennt zwar seine Quelle nicht, allein er spricht so bestimmt, daß sie gewiß in seinen Augen volle Autorität haben mußte. Noch weniger kann es befremden, daß Neko von Aegypten dieser Plan zugeschrieben wird, sobald man diesen König kennt. Ein Fürst, der auf dem Mittelmeer und rothen Meer Flotten bauen ließ, und es versuchte, beide durch einen Canal zu verbinden und Afrika zur Insel zu machen, der als Eroberer in Asien eindrang und bis zum Euphrat kam, sollte bei dem nicht der Gedanke entstanden sein können, die Gestalt und Größe von Afrika erforschen zu lassen? Der Einwurf ferner, daß diese Fahrt weitere Folgen haben müssen, fällt von selber weg, sobald man nur einen Blick in die nächstfolgende Geschichte von Phöniciern wirft. Denn bald auf diese Expedition folgten die verheerenden Züge der babylonischen Eroberer, ja selbst die langwierige Belagerung von Tyrus durch Nebukadnezar; Zeiten, wo den Phöniciern wohl die Gedanken zu neuen Entdeckungsdreisen vergehen mußten; wo sie zugleich auf immer ihre Unabhängigkeit verloren, und dergleichen Unternehmungen vielleicht nicht mehr wagen durften, wenn sie auch gewollt hätten.